

Stipendiaten der Eckstein-Stiftung faszinierten

Artistisches Geigenspiel auf ausgewählten Meisterinstrumenten zeigten junge Künstler beim 6. Stiftungskonzert der Albert-Eckstein-Stiftung.

VERENA WESTPHAL

Ein gutes Instrument spielen zu dürfen, ist für einen Streicher ein großes Grundkapital. Die Albert-Eckstein-Stiftung verfügt über solch erstklassige Streichinstrumente, die sie jungen begabten Künstlern für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung stellt. Das Auswahlverfahren ist streng, und wenn schließlich ein Musiker ausgewählt wurde, wird ein passendes Instrument für ihn aus der Sammlung gefunden.

Das Stipendiatenkonzert im Wolfgang-Eychmüller-Haus in Vöhringen war ein Bad in Klangfülle und Tonkultur. Jeder Musiker zeigte sich einmalig und unverwechselbar in der Beziehung zu seinem Instrument. Auf einem ganz besonderen Glanzstück spielte Giovanni Angeleri, der diesjährige musikalische Leiter des Ensembles: auf der schönsten Violine von Tommaso Balestrieri, einem Instrument aus Mantua aus dem Jahre 1783 mit hinreißender Strahlkraft und Brillanz.

Zwei „Rennpferde“ ließ Rolf Eckstein, der Gründer der Stiftung paradien. 12 und 13 Jahre sind sie alt. Philipp Zhang glänzte als Saitenakrobat in der Sonate von Eugène Ysaye und Elin Kolev mit seinem betörenden Ton, den er in der Meditation aus „Thais“ von Jules Massenet dem Instrument entlockte.

Tief, fast seufzend erklangen die Rumänischen Volkstänze von Béla Bartók, sehr berührend gespielt von Gabriela S. Roldan Cativa aus Argentinien. Daniel Ungureanu sang auf seiner Bratsche in der „Serenata alla Spagnola“ von Alexander Borodin, und mit lockerer Hand spielte Caroline Popp den „Csardas“ von Vittorio Monti. Einen herrlichen Ton verströmten Manuel Kastl und Alexander Grotov in romantischen Stücken von Antonín Dvořák und Sergei Rachmaninow; spannend und faszinierend intonierte Önder Baloglu die Zigeunerweisen op. 20 von Pablo de Sarasate. Am Klavier begleitete Micaela Mingardo.